

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1831

26.9.1831 (Nr. 267)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 267.

Montag, den 26. September

1831.

Baden.

Das großherzogliche Staats- und Regierungsblatt vom 24. September enthält I. die schon mitgetheilten Verordnungen der Immediatkommission zur Anordnung der polizeilichen Maaßregeln gegen die Cholera, die eingemächtige Erhöhung der Preise solcher Arzneimittel, welche gewöhnlich gegen die Cholera angewendet werden, durch die Apotheker, und die Maaßregeln gegen die Verbreitung der morgenländischen Brechruhr, insbesondere die Ausstellung der Gesundheits- und Reinheitscheine betr. II. Die Anzeige von 3 Stiftungen zu wohlthätigen Zwecken.

Karlsruhe, den 23. Sept. In der 61. öffentlichen Sitzung der 1. Kammer wurde die Diskussion über den Gesetzesentwurf, die Aufhebung der peinlichen Frage u. Abschaffung der körperlichen Züchtigung betreffend, vorgenommen, und derselbe, wie er von der 2. Kammer angenommen war, einstimmig angenommen. Sodann schritt die Kammer zur Diskussion über die Adresse der 2. Kammer wegen der seit dem letzten Landtag erlassenen provisorischen Verordnungen, welche nicht Finanzgegenstände betreffen. Die Kammer beschloß, der Adresse der 2. Kammer, in Betreff der Nr. II. IV. VI. VII. VIII. b. IX. beizutreten, in Betreff der Nr. I. III. V. VIII. a. X. XI. XII. aber nicht beizutreten.

Karlsruhe, den 24. Sept. In der 62. öffentlichen Sitzung der 1. Kammer wurde die Diskussion über die Gesetzeskraft der provisorischen Verordnung wegen Aufhebung des Straßengeldgesetzes vorgenommen, und in Folge derselben einstimmig beschlossen, dem Beschluß der 2. Kammer auf Anerkennung der Gesetzeskraft dieser Verordnung beizutreten. Sodann erstattete der Graf von Hennin den Kommissionsbericht über die Adresse der 2. Kammer, die Aufhebung der Administrativjustiz und Entscheidung der Kompetenzkonflikte betr. Es wurde beschlossen, diesen Bericht drucken zu lassen, und demnächst die Diskussion vorzunehmen.

Man schreibt aus Zwingenberg, den 16. Sept.: Nachdem schon vor 8 Tagen Se. Hoh. der durchlauchtigste Herr Markgraf Maximilian von Baden in der hiesigen Standesherrschaft auf Schloß Zwingenberg angekommen war, erfolgte gestern auch die höchst erfreuliche Ankunft Ihrer Hoheiten des durchlauchtigsten Herrn Markgrafen und der durchlauchtigsten Frau Markgräfin Wilhelmin von Baden. Der ehrfurchtsvolle Empfang

von Seiten aller Behörden und der Bürgerschaft, Ehrenbogen und der Donner des Geschüßes sollten dem erhabenen Fürstenpaar die Gefühle der Verehrung ausdrücken, die alle Herzen erfüllten. Das Alter, wie die Jugend beiferten sich, Beweise zu geben, wie tief sie das Glück empfänden, das ihnen zu Theil ward. Mit Gesänge wurden die geliebten Reisenden am Burghor bewillkommnet, und eine zahlreiche Schaar geschmückter Kinder überreichte ihnen ländliche Gaben, die sie huldvoll annahmen. An der Schloßstreppe empfing Se. Hoh. der Markgraf Maximilian die Ankommenden, und geleitete sie in das Innere des Schloßes. Am Abend wurde die versammelte Menge freigebig bewirtbet; Tänze und Spiele, denen die Frau Markgräfin mit den beiden Markgrafen H. H. beizuwohnen geruhten, erhöhten die allgemeine Freude. Erst bei hereinbrechender Dunkelheit verlor sich die frohe Menge; aus dem Dunkel aber leuchtete vom Berge jenseits des Neckars der Buchstabe E, und deutete auf die Schöpferin der Freuden des verfloßenen Tages.

Frankreich.

Paris, den 22. Sept. Die Journale enthalten fast nichts als die Debatten in der Deputirtenkammer. Die Art derselben tadeln sie einstimmig; nur werfen die einen die Schuld auf die Minister, die andern auf die Opposition, die einen schreiben jenen, die andern dieser den Sieg zu. Der Temps nennt die Diskussion standalös, der Avenir deplorabel und der Globe bemerkt: „Die Kammer war gestern das Bild des Staats; sie zeigte das traurige Schauspiel vollkommener Anarchie.“

Deputirtenkammer vom 12. — Die Tribünen waren wieder überfüllt, die Kammer beständig voll Lärm und Tumult, die Reden wurden immer unterbrochen, das Zentrum klagte darüber die rechte und die linke Seite, und diese das Zentrum an; der Präsident ward gar nicht gehört. — Das Gesetz, das einen Kredit für Sanitätsmaaßregeln bewilligt, ward mit 162 gegen 4 Stimmen angenommen. — Die gestern abgebrochene Diskussion wurde sodann fortgesetzt. Hr. Perier klagte sehr über die Zwecklosigkeit derselben; die Kammer solle ihre Ansicht über die Minister durch ein förmliches Votum ausdrücken, wie sie ihr System der Kammer offen dargelegt hätten; sie seien noch immer von seiner Wichtigkeit überzeugt. Nun wandte er sich gegen Hrn. Mauguin: Er habe den Ministern gestern, wie schon vor 4 Monaten, vorgeworfen, daß sie die Unruhen machten; er müsse dafür zu seiner und ihrer Ehre Beweise geben. Er werfe den Ministern die Nichtmobilisirung der Nationalgarden vor;

allein sie würde nur Europa besorgt machen, und viele Kosten verursachen. Er sage endlich, die Schwäche der Regierung sei an den Unordnungen schuld, allein die Opposition sei es: Sie Plage die Regierung der Schwäche an, predige den Beamten Unabhängigkeit, der Armee Indisziplin, Allen Befriedigung der Leidenschaften, und behandle noch immer die Regierung als Feindin. Die Kammer solle sich offen erklären, dem Lande Ruhe verschaffen, der Gesinnung, die sie bei Annahme der Adresse ausgesprochen, treu bleiben, wie die Regierung der ihrigen. „Das Land“, schloß Hr. Perier, „bedarf einer Zukunft, und nicht wenn man heute immer umflürzt, was man gestern erschuf, bereitet man ein Morgen. Meine Herrn, alle Künste der Beredsamkeit vermögen den Grund der Diskussion, die sich eröffnen wird, nicht zu verbergen. Entschleiern wir ihn unverzagt! Man schlägt Ihnen vor, Krieg und Frieden in Frage zu stellen; man schlägt Ihnen vor, zum zweiten Male die Adresse zu votiren, welche Sie am Fuß des Thron niedergelegt haben; man schlägt Ihnen vor, Frankreich, Europa, die auf Ihre Worte hin an den Frieden glaubten, eine Widerlegung zu geben. Erhalten Sie diesen Glauben, und daß man keinen Vorwand mehr zum Zweifel habe, so verlange ich, daß eine begründete Tagesordnung, deren Nothwendigkeit man fühlen wird, dieser Verathung eine Bedeutung, einen Zweck, ein Resultat gebe. Möge Ihre Majorität sich zum zweiten, zum letzten Male für das System des Friedens erheben, und Frankreich wird beruhigt, und die Anarchie besiegt werden.“ Hr. Salvete griff die Politik des Ministeriums an, und erklärte, aus der Annahme der Adresse könne dasselbe keine Billigung seines Systems folgern, und auf jeden Fall könne die Kammer die Art seiner Entwicklung mißbilligen. Hr. Mauguin meinte: Wenn das Ministerium die Gränzen parlamentarischer Diskussion überschreite, so könne er es auch thun; er widerlegte die Behauptung des Hrn. Guizot, daß alle Leiden Frankreichs der Opposition zur Last fielen; sie wolle nur Frankreichs Interesse. Ebenso ungerecht werfe man ihr vor, Spanien, Belgien, Italien und Polen insurgirt zu haben: Hr. Guizot selbst habe als Minister den span. Flüchtlingen Pässe und Marschrouten ertheilt; Hr. Sebastiani habe den ital. Patrioten, er wolle nicht behaupten vor, allein nach dem Ausbruch der Revolution günstige Zusicherungen gegeben; man habe dies ihm versichert. (Hr. Sebastiani: „Man hat gelogen!“) Man werfe der Opposition Unterstützung der Exaltirten in Belgien und Polen vor; allein dies seien wahre Patrioten, die Andern wollten die Restauration, und man müßte beinahe denken, die Gemäßigten in Frankreich, die sich mit ihnen verglichen, wollten sie auch. Er wolle jetzt Hrn. Perier antworten: Hr. Perier spreche immer von der republikanischen Partei; allein es gebe eine gefährlichere; er erinnere ihn nur an seine Besuche in der Straße de la Paix, und an seine Bemühungen, eine bekümmerte Mutter und einen kranken Sohn aus Paris zu entfernen. Er läugne keineswegs, daß er gesagt habe, die Polizei habe Theil an den Unruhen, und wolle es be-

weisen; die Opposition sei ihnen fremd; später werde man es anerkennen (Hr. Thiers: „Dann werden Sie Minister sein.“) „Ich werde nicht Minister sein, ich wünsche nur das Privatleben. Hätte ich Minister werden wollen, so würde ich, wie Andere, das Ministerium vertheidigt haben.“ Er verlange eine Untersuchung; die Adresse drücke keineswegs Billigung des ministeriellen Systems aus; die Minister versicherten zwar, für Polen eingeschritten zu sein, in Belgien die Ehre des Landes nicht verletzt zu haben; allein sie sollten es beweisen; darum verlange er Vorlage aller Papiere. Man solle nicht glauben, daß von den großen Mächten nichts zu fürchten sei. Europa arbeite gegenwärtig an seiner Umbildung; die größern deutschen Staaten unterhandelten darüber; man wolle gewisse kleinere Fürsten Deutschlands vertreiben, und es lasse sich errathen, wo man die Entschädigungen finden wolle; Preussen wolle Heinrich V. auf den Thron setzen; allein er solle kommen, noch seien die Helden von Austerlitz und Jena nicht todt. Die Opposition wolle keinen Krieg, allein Sicherung der Nationalität Frankreichs — im Innern wolle sie Freiheit und Gleichheit; da sei aber eine Partei in Frankreich, welche Privilegien und Standesunterschiede wolle; ihr Werk sei die Restauration gewesen; ihre Gesinnungen möchten gut sein, allein sie zielten zur Restauration; dies sei der Grund aller Besorgnisse. Unter den Ministern sei keiner, der im Juli nicht die Legitimität vertheidigt habe, der eine sei geheimer, der andere offener Agent Karls X. gewesen; sie könnten sich von der Restauration nicht trennen, und doch sei sie Frankreich zuwider. Die Regierung habe daher Unrecht; sie sei der schuldige Theil. (Schluß folgt.)

Die gestrige Sitzung der Pairskammer bietet geringes Interesse; sie wurde mit der Mittheilung einiger Gesekentwürfe und der Vorlesung von Berichten ausgefüllt.

Großbritannien.

London, den 19. Sept. Die Flotte unter dem Kommando des Admirals Codrington ist am 14. bei Plymouth vorbeigesegelt, nach Westen steuernd. — Gegenwärtig werden in vielen Städten, in London, Dublin, Edinburgh, Manchester, Liverpool &c. Versammlungen theils vorbereitet, theils sind sie schon gehalten worden, um Petitionen zu Gunsten der Reformbill zu entwerfen.

Der Courier versichert, die engl. Regierung habe sich wenigstens sei dies seine feste Ueberzeugung, für Polen verwendet. Er könne nicht glauben, daß Staatsmänner, die ihr Leben dem Siege der Freiheit im Vaterlande widmeten, gleichgiltig für den Sieg der Freiheit in ihrer heiligsten Gestalt im Auslande sein könnten. „Wenn aber“, sagt er, „England durch Unthätigkeit sich Unehre gemacht hat, so muß sie auf die fallen, welche, durch Erregung von Schwierigkeiten bei unsern innern Angelegenheiten, die Minister hindern, jene stolze Stellung in den auswärtigen Angelegenheiten einzunehmen, welche England zukommt, und welche es nie verlassen sollte, wenn die Sache der Freiheit auf dem Spiele steht.“

Am 19. erregte die angefündigte 3. Lesung der Re-

formbill im Unterhause ein hohes Interesse. Als der Sprecher auf die Verathung derselben antrug, ward der Vorschlag mit 113 gegen 58 Stimmen angenommen. Es wurden noch einige Amendements vorgebracht, und ohne Abstimmung gutgeheißen. Die H. H. Peel, Goulbourn und Wetherell benutzten die Gelegenheit, um das Prinzip der Bill wiederholt zu bekämpfen. Auf den Antrag, daß die Bill durchgehe, erhob sich Hr. Scarlett, um gegen denselben zu sprechen. Die Diskussion kam nicht zu Ende, sondern ward auf den andern Tag verschoben. — Im Oberhause brachte Graf v. Aberdeen die portug. Angelegenheiten zur Sprache; er kam wieder auf die Behauptung, daß Frankreich von Portugal in kommerzieller Hinsicht Gleichstellung mit England verlange, zurück. Graf Grey betrieb dagegen auf einen Brief des Hrn. Sebastiani, worin dieser Angabe widersprochen ward. Der Herzog von Wellington unterstützte den Grafen Aberdeen, und Lord Holland hielt eine Rede für die Minister.

Die Londoner Journale vom 20. enthalten nichts von Bedeutung. Den Nachrichten von neuen Unruhen in Brasilien wird widersprochen. Von der Ansiedelung am Schwanensfuß hat man sehr schlimme Nachrichten, die ihre baldige Verlassung erwarten lassen; allein die Nachrichten über diesen Gegenstand widersprechen sich beständig.

Die pr. Staatsztg. äußert in einem Schreiben aus London, den 13. Sept., über die Frage: „Was werden die Lords thun?“ Folgendes: Es ist gewiß, daß ein sehr großer Theil derselben jede Art von Reform der Parlamentsvertretung für höchst gefährlich hält, und darin den Anfang einer Thron, Altar und Adel umstürzenden Revolution erblicken will. Doch gibt es selbst unter diesen Manche, welche die unmittelbaren Folgen einer etwaigen Verwerfung noch mehr fürchten, und diese dürften mit den Anhängern der Regierung und den Willen- und Meinungslosen, die sich in allen Klassen finden, und immer dem Strome folgen, möglicherweise eine Mehrheit bilden, besonders mit den neu kreirten Pairs, welche ausschließlich aus den Reihen der Reformer genommen worden sind. Aber dieses ist noch sehr ungewiß. Unter beiden Parteien gehen Listen umher, und jede schmeichelt sich mit einer Mehrheit, obgleich die Tories eine größere Wahrscheinlichkeit für sich haben. Die Anzahl der neuen Pairs ist bei weitem nicht so groß, als man erwartet hatte, man sollte jedoch denken, daß die Minister sichere Data haben müssen, daß sie keiner größern Anzahl bedürfen; denn das müssen sie doch wissen, daß mit der Verwerfung ihrer Bill das Land sie für immer als Staatsmänner verwirft.

B e l g i e n.

Brüssel, den 20. Sept. Der Moniteur enthält Folgendes: Ueberall wird die Organisation der Armee mit der größten Thätigkeit betrieben. Die Kavallerie übt sich unaufhörlich; die Infanterie macht fortwährend Manövers, und wird um zwei Regimente verstärkt werden. Das Material der Artillerie wird auf einen achtbaren Fuß gebracht werden, als es zur Zeit des holländischen

Einfalls war, wo sie dennoch den Feind so oft in Schach hielt. Bald wird das erste Aufgebot der Bürgergarde an allen Orten in Aktivität sein, und der militärischen Disziplin und den Übungen sich unterziehen müssen.

Hr. von Hooghvorst hat, auf seine Meldung, daß er in Wien von dem Hofe nicht empfangen worden sei, ja nicht einmal auf das Schreiben, worin er seine Ankunft anzeigte, Antwort erhalten habe, den Befehl zur Rückkehr bekommen, um sich an andern Höfen nicht neuen Beleidigungen auszusetzen. — Hr. von Meulenaere soll provisorisch das Ministerium des Innern übernommen haben. — Man versichert, die Regierung habe die offizielle Nachricht erhalten, daß 4000 Holländer mit 11 Kasernen auf dem Kapitalendam angekommen seien; man befürchtet daher einen neuen Angriff. — Das 41. Protokoll des Journal von Luxemburg war eine Erfindung. Dasselbe, dem schon das 42. gefolgt sein soll, betrifft in Wahrheit nur die Räumung Belgiens von der franz. Armee. Hr. von Talleyrand erklärt darin den Gliedern der Konferenz, daß seine Regierung hiezu Befehl erteilt habe. Die Bevollmächtigten der 4 Mächte bescheinigen diese Erklärung, und erkennen die Aufrichtigkeit und Redlichkeit Frankreichs bei Erfüllung seiner Versprechungen lebend an. Das Protokoll ist vom 4. Sept. datirt.

P o l e n.

Der Hamb. Korresp. schreibt aus Berlin, den 17. Sept.: Einige Abtheilungen des poln. Heers sollen durchsich aus von keiner Kapitulation etwas wissen wollen, und es wäre möglich, daß die Russen noch eine Zeit lang den kleinen Krieg in einigen Wojewodschaften fortführen müßten.

Der Nürnberg. Korresp. berichtet aus Berlin, den 18. Sept.: Von Warschau aus haben wir keine zuverlässigen Nachrichten, so daß die seltsamsten Gerüchte hier Glauben finden. Daß übrigens die Russen mit ihren Berichten gegenwärtig, wo die Kommunikation mit Preussen auf so vielen Punkten offen ist, so hinter dem Berge halten, scheint ein ungunstiges Zeichen für sie.

Der schwab. Merkur schreibt aus Berlin, den 18. Sept.: Nach Privatbriefen hat General Rozyci den Russen ein Gefecht geliefert, in Folge dessen er Kalisch genommen hat, und sich daselbst behauptet. — Die poln. Armee zieht sich nach der preuß. Gränze. Man versichert, General Krukowiecki habe sich in das poln. Lager begeben, nachdem er zuvor dem russ. Feldmarschall versprochen hatte, Alles anzuwenden, um die Armee zur Annahme der Kapitulation zu vermögen. General Chrzanowski hat seine Entlassung verlangt, und begibt sich nach Krakau.

Die Posen. Zeitung meldet die Besetzung von Kalisch durch die Polen folgendermaßen: Am 11. Sept. rückte ein poln. Streifkorps von etwa 700 Mann, größtentheils aus schlechtbewaffneter Infanterie bestehend, in Kalisch und der Gegend ein; das dort stationirte Kosakenkommando zog sich über Kolo zurück, wahrscheinlich um zum Generalleutenant Knorring zu stoßen, der mit

seiner Abtheilung, die früher Kalisch und Gegend okkupirte, gegenwärtig bei Krasniewice steht. Das Streifkorps hat bei dieser Gelegenheit 2 Bagagewagen den Kosaken weggenommen. — General Knorring soll mit seinem Korps sich wieder in Marsch gesetzt haben, um Kalisch aufs Neue zu besetzen.

Preussen.

Berlin, den 21. Sept. Gestern erkrankten hier an der Cholera 51 Personen; es genasen 11 und 23 starben. Heute erkrankten 27; 1 genas und 10 starben.

Der Nürnberg. Korresp. schreibt aus Berlin, den 18. Sept.: Die Stimmung des Volks gegen die Aerzte ist hier, wie auch an andern Orten, sehr erbittert. Der einsfältige Wahn, daß man die Kranken vergifte — wie Einige sagen, um die Aufmerksamkeit von den politischen Angelegenheiten abzuwenden, oder wie Andere behaupten, um die Weiterverbreitung der Choleraansteckung zu verhindern — hat leider auch hier Wurzel gefaßt. Die Aerzte werden daher nicht selten gezwungen, die verordneten Arzneien vorher zu kosten, und man erzählt sich schon mehrere Beispiele von Mißhandlungen derselben.

Die allg. Ztg. enthält zur Widerlegung der Angabe, daß in den Schulen verboten worden sei, über Politik zu sprechen u. folgenden eingeschickten Artikel: „Das Ministerium der geistlichen Angelegenheiten hatte Fälle angezeigt erhalten, wo (unfähige) Lehrer in den Schulen, unpassend, Tagesbegebenheiten und Gegenstände der Politik der Jugend bei dem Unterrichte entweder als Beispiele erzählt oder als Aufsatz diktirt hatten. Es fand sich daher mit Recht bewogen, die Aufseher der Schulanstalten auf dergleichen Unschicklichkeit aufmerksam zu machen, und anzuweisen: Dergleichen Subjekte, wo sie sich finden sollten, wegen eines dergleichen Mißgriffs zu belehren, und das Angehörniß abzustellen.“

Oesterreich.

Wien, den 18. Sept. Gestern erkrankten hier 111 Personen an der Cholera; 7 genasen und 36 starben (hier nach sind die Angaben in der gestrigen Ztg. zu berichtigen). Heute betrug die Zahl der Erkrankten 130, der Genesenen 7, der Gestorbenen 59; in ärztlicher Behandlung blieben 238. — In Ungarn wurden bis zum 13. d. in 1801 Ortschaften 187,495 Personen von der Cholera befallen, 60,158 gerettet, und 87,475 starben. In Pest hat die Seuche seit dem 1. beinahe völlig aufgehört.

Die allg. Ztg. schreibt aus Wien, den 19. Sept.: Der Eifer und die Thätigkeit der hiesigen Aerzte, sowohl in den Spitalern, als in der Behandlung der Kranken in den Privatwohnungen, sind über alles Lob erhaben. Auch hier bewährt sich wieder, wie überall, daß Gemäßbrube, Mäßigkeit und sorgfältiges Hüten vor Erkältung die besten Schutzmittel gegen das Uebel sind. — F. M. der Kaiser und die Kaiserin fuhren vorgestern abends von Schönbrunn nach Wien, und beschäftigten die Arbeiten auf dem Glacis.

Der Nürnberger Korresp. schreibt aus Ungarn, den 13. September: Auf die energischen Vorstellungen an Se. k. k. apostolische Majestät, von Seite der Stände des Barscher, Borschoder, Zempliner, Tolnaer, Neograder, Temeschwarer, Pesther u. Komitats, um Vermittlung zu Gunsten der unglücklichen, großherzigen Polen und zum Theil auch Beschwerden in Betreff der durch den russischen Krieg nach Ungarn verpflanzten Choleraepidemie, folgte vor Kurzem eine gleich kräftige, zum Theil in heftigen Ausdrücken verfaßte, Vorstellung des Schümegher Komitats an Se. k. k. Majestät. Die Stände beschwerten sich darin, daß Ungarn, nachdem es von dem Norden die Choleraepidemie empfangen hat, wodurch Bauernaufbruch veranlaßt wurde, dennoch von Militär, für dessen Erhaltung es auch in Friedenszeiten so Viel beiträgt, und von welchem es in Zeiten der Gefahr mit vollem Rechte Schutz erwarten kann, fast gänzlich entblößt und gleichsam sich selbst überlassen ist. Sie beschwerten sich ferner, daß der für Ungarn so einträgliche Handel und sonstige Verkehr mit Polen durch wiederholte Befehle gehemmt wurde; daß ungarische Edle, welchen nach den Gesetzen nur zu den Feinden sich zu begeben und diese zu unterstützen untersagt ist, an der polnischen Gränze zurückgehalten und der Absendung von Unterstützung für die Polen Hindernisse in den Weg gelegt werden. Die Stände bitten daher, Se. k. k. Majestät möchte angemessene Anstalten zur Unterdrückung der Choleraepidemie und des Bauernaufbruchs treffen, den Verkehr zwischen Ungarn und Polen wieder herstellen, den General Dwernicki und seine Mitgefangenen zur Vertheidigung ihres Vaterlandes zurückkehren lassen; auch möchte Seine kais. kön. Majestät durch Ihre Vermittlung den Polen ihre Selbstständigkeit und Konstitution bewahren, da sie um Ungarn und Oesterreich sich einst durch Besiegung der Türken Verdienste erworben, und als ein unabhängiges Volk dem benachbarten Ungarn wesentlich nützen können u. s. w.

Baiern.

Der Militärkordon von der tyroler bis zur böhmischen Gränze ist nunmehr vollkommen besetzt; das erste Bataillon des 8. Infanterieregiments, welches die Gränze von Passau bis Böhmen besetzt, hat jedoch einen schweren Stand gegen die Schmuggler, welche in Rotten von 40 bis 50 Mann bewaffnet die einzelnen Posten überfallen, und dann die Waaren einschwarzten. Auch soll die Herbeischaffung der Lebensmittel für die in der Nähe von unwegsamen Thälern u. Schneegebirgen stehenden Mannschaften Schwierigkeiten finden.

Hannover.

Die Kass. Ztg. meldet: Sicherem Bernehmen nach hat unser König das von dem Advokaten Gans in Celle, im Auftrage der Göttinger Inhaftirten, eingegebene Abolitionsgesuch mißfälligst aufgenommen, und zurückgewie-

sen, so daß der Advokat deshalb sogar zur Untersuchung gezogen werden soll. Dem Gerücht zufolge ist aber das für den König bestimmt gewesene, und danach in engl. Sprache abgefaßte Original in Hannover zurückbehalten, und ein deutsches Exemplar mit Bericht übers Meer gesandt worden.

Königreich Sachsen.

Leipzig, den 21. Sept. Zur größeren Sicherung der kön. sächs. Lande gegen Einschleppung der Cholera ist nunmehr der früher aufgestellte Truppenkordon von Strehla an der Elbe längs der preuß. Gränze bis an die Mulde und von dort um Leipzig herum bis an die Altensburger Gränze verlängert worden, und sind die hierzu bestimmten Truppen unter dem Oberbefehle des Obersten v. Noßitz bereits aufgetreten. (L. 3.)

D i e n s t n a c h r i c h t e n.

Eutin, den 15. Sept. Die Einwohner des Fürstenthums haben bekanntlich den Großherzog um Einführung einer landständischen Verfassung gebeten, und hierauf unterm 9. August befriedigende Zusage erhalten. Die diesfällige Petition enthielt zugleich Beschwerde über mehrere Beamte, und darauf bekamen sie folgende Antwort: »Zugleich ist den Supplikanten in Unserm Namen zu eröffnen, daß Wir ungern aus der Vorstellung ersehen hätten, wie die Supplikanten sich veranlaßt gefunden, zur Motivirung ihres Gesuchs den eigentlichen Gegenstand ihrer Bitte mit anmaßlichen, zum Theil in einem ungebührlichen Ton vorgetragenen Bemerkungen zu begleiten, die doch, insofern sie nicht unzweifelhafte Thatsachen betreffen, um so weniger von erheblichem Gewicht sein könnten, als mehrere der darin berührten Gegenstände ausser der Beurtheilung der Supplikanten lägen. Insonderheit könnten Wir den Supplikanten Unser ernstes Mißfallen über die vagen, auf bestimmte Thatsachen nicht gestützten Anschuldigungen gegen die Landesbehörden und Staatsbeamten, wie sie in der Uns überreichten Bittschrift gewagt sind, nicht bergen, indem Uns bei der strengen Aufsicht über den Dienst welche Wir Uns stets und ununterbrochen angelegen sein lassen, nicht bekannt geworden ist, was solche Anschuldigungen irgend rechtfertigen könnte, Wir vielmehr zu Unsern Dienern im Fürstenthum Lübeck das Vertrauen hegen dürfen, daß sie ihre Pflichten mit Eifer für das allgemeine und besondere Wohl, mit unparteiischer Rechtlichkeit und mit Humanität, aber auch mit gebührendem Ernst und Nachdruck erfüllen.«

Militärdienstnachrichten.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben vermöge höchster Entschliesung vom 8. Sept. l. J. den Oberchirurgen 2. Klasse bei dem Gardedragonerregiment Dr. Ph. Fink zum Oberchirurgen 2. Klasse bei

dem Infanterieregiment Großherzog Nr. 1 gnädigst zu ernennen geruht.

Zivil-Dienstnachrichten.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich gnädigst bewogen gefunden, die Pfarrei Bernau dem Pfarrer Dold zu Hinterzarten, — die erledigte kath. Stadtpfarrei Eppingen dem Stadtkaplan Ignaz Eugert zu Offenbürg, — die erledigte kath. Pfarrei Mauer (Bezirksamts Neckargemünd) dem Pfarrverweser Augustin Höflein zu Eppingen, — die Pfarrei Todtnauberg dem Cooperator Hiener in der St. Martinspfarre in Freiburg, — und die Pfarrei Achdorf dem Pfarrverweser Zolg zu Riedböhlingen huldreichst zu übertragen.

Die durch die gräf. Neippergische Patronats Herrschaft erfolgt Präsentation des Pfarrvikars Phil. Schember auf die evangel. protestantische Pfarrei Adelshofen hat die Staatsgenehmigung erhalten.

Die Ingenieurkandidaten Franz Keller aus Gerlachshausen, Friedrich Obermüller aus Mühlheim, Karl Stein aus Rastatt und Wilhelm Embdt aus Lahr sind nach erstandener vorschriftsmäßiger Prüfung unter die Zahl der Ingenieurpraktikanten aufgenommen worden.

Erledigte Stellen.

Bei der Revision der Oberpostdirektion ist die Stelle eines Revisionsgehilfen erledigt; die Bewerber um diese Stelle haben sich innerhalb 6 Wochen, vom 24. Sept. an gerechnet, unter Vorlage der nöthigen Ausweise, bei der Oberpostdirektion zu melden.

Durch die Uebertragung der Pfarrei Bernau an den Pfarrer Dold zu Hinterzarten ist letztere Pfarrei (Landamts Freiburg) mit einem beiläufigen Einkommen von 600 fl. in Erledigung gekommen. Die Kompetenten um dieselbe haben sich nach der Verordnung vom Jahr 1810 (Regierungsblatt Nr. 38, insbesondere Art. 4) zu benehmen.

Staatspapiere.

Wien, den 19. Sept. 4proz. Metalliques 67 $\frac{1}{2}$ Bankaktien 942.

Paris, den 22. Sept. 5prozent. 87, 95; 3prozent. 59, 20.

Frankfurt, den 23. Sept. Großherzogl. badische 50 fl. Loth. Loose von S. Haber sen. und Söhne 4820 76 $\frac{3}{8}$ fl. (Geld.)

**Auszug aus den Karlsruher Witterungs-
Beobachtungen.**

24. Sept.	Barometer	Therm.	Hygr.	Wind.
M. 7½	283. 2.0 L.	10,8 G.	58 G.	Windstille
M. 2	283. 1.7 L.	16,0 G.	57 G.	N.D.
N. 7½	283. 1.4 L.	12,0 G.	51 G.	N.D.

Morgens trüb — heiter.

Psychometrische Differenzen: 2.2 Gr. - 3.3 Gr. - 3.6 Gr.

Großherzogliches Hoftheater.

Dienstag, den 27. Sept.: König Lear, Trauerspiel in 5 Akten, nach Shakespeare. — Hr. Esclair, König Lear.

Donnerstag, den 29. Sept.: Dienstplicht, Schauspiel in 5 Akten, von Jffland. — Hr. Esclair, Kriegsrath Dallner, zur letzten Gastrolle.

Literarische Anzeigen.

Durch die G. Braun'sche Hofbuchhandlung in Karlsruhe sind nachstehende Originalausgaben von Spindlers Romanen zu beziehen:

Der Jude 3 Bde. 9 fl. Der Jesuit 3 Bde. 9 fl.
Die Zwillinge 1 fl. 48 kr. Die Moosrosen 3 Thle. 7 fl. Je länger je lieber 3 Thle. 7 fl. Der Schwärmer 3 fl. 36 kr. Blümlein Wunderhold 2 fl. Kettenlieder 3 Thle. 7 fl. Bastard 3 Thle. 6 fl. 36 kr. Der Invalide 5 Thle. 15 fl.

Nach Anzeige der Hellbergerschen Verlagsbuchhandlung in Stuttgart darf der neueste Roman "der Invalide", so wie die noch herauszukommenden Romane nicht in die von Richter in Mannheim nachgedruckte und in Nr. 241 angekündigte Sammlung à 12 kr. per Bändchen aufgenommen werden.

Das fünfte Abonnement oder Nr. 145 bis 180

des Landtagsblatts

hat begonnen, und enthält in den erschienenen zwei ersten Nummern (Nr. 145 u. 146) die Berichte: 1) über die Motion des Abg. von Rottel, die Untersuchung wegen Aufhebung der Drittheilspflicht betreffend; erstattet von dem Abg. Wegel II. — 2) über die von der hohen 1. Kammer entworfene Adresse, eine Revision des Gesetzes vom 5. Okt. 1821, vom 14. März 1825, so dann der Vollzugsverordnung vom 5. August 1824, über Aufhebung der persönlichen Leibeigenschaft u. alten Abgaben, in specie Erleichterung des Abkaufs der Drittheilsgelühren, des Sterbefalls und Handlohn betreffend; erstattet von dem Abg. Wegel II. — 3) über den Antrag des Abg. Duttlingen, die Vervollständigung der Gesetzgebung über die Verantwortlichkeit der Minister betreffend; erstattet von dem Abgeordneten von Rottel.

Da ich mich aus mehreren schriftlichen und mündlichen Anfragen überzeugt habe, daß die Anzeigen wegen der Fortsetzung des Landtagsblatts in demselben selbst oft übersehen wurden, so mache ich die verehrlichen Subscribenten hierdurch auf den Beginn des neuen Abonnements aufmerksam, und bitte Sie ergebenst, Ihre Bestellungen auf dasselbe möglichst schnell bei dem betreffenden Postamt zu machen, weil die Zusendung, wie bekannt, sonst unterbleibt, und später eingehenden Bestellungen die ersten Nummern dieses Abonnements leicht nicht beigelegt werden können, da künftig nur wenige Exemplare über die festbestellte Anzahl gedruckt werden.

Für die Besitzer der ersten 72 Nummern, denen am vollständigen Besitz des Landtagsblatts gelegen ist, bemerke ich zugleich, daß von dem 3. und 4. Abonnement oder Nummer 73 bis 144 nur noch wenige einzelne Exemplare zu haben sind.

Karlsruhe, den 23. Sept. 1831.

Ch. Th. Groß.

In der Jos. Lindauerschen Buchhandlung in München ist erschienen, und in den Groß'schen Buchhandlungen in Karlsruhe, Heidelberg u. Freiburg zu haben:

Bruckbräu, F. W., der Wanderer durch Deutschland.

Ein getreuer Rathgeber für alle Reisende zu Lande und zu Wasser, enthaltend: Denksprüche, Lebensregeln, den väterlichen Rath von Claudius, die Tugendkunst von Franklin, die Ausgabe der zweckmäßigsten Kleidung, Andeutungen über Reisegefährten und Reiseklugheit, über Wanderzeit, Verteidigungsmittel bei Angriffen u. s. w., eine Witterungsanzeige nach hundertjährigen Beobachtungen, Gesundheitsvorschriften und Heilmittel, dann Rettungsmittel in plötzlichen Lebensgefahren; eine Anzeige der Geldsorten in den meisten Staaten, mit 415 ganz vollständigen Reiserouten durch Deutschland und in die benachbarten Staaten, nebst den Sehenswürdigkeiten der vorzüglichsten Städte. 12. geb. 1 fl. 12. kr.

Bruckbräu, F. W., Wegweiser durch Deutschland,

und die benachbarten Staaten, enthaltend 415 ganz vollständige Reiserouten. 12. geb. 20 kr.

Vorstehende zwei Werke empfehlen sich durch ihren reichen und mannigfaltigen Inhalt von selbst vor allen bis jetzt ähnlich erschienenen Schriften, und der so äußerst billige Preis erleichtert die Anschaffung derselben.

Cholera.

So eben ist die zweite unveränderte Auflage von
Dr. W. A. Niede's

Mittheilungen über die morgenländ. Brechrhr.

1r und 2r Band. gr. 8. Preis 4 fl.

bei mir erschienen. Der unerwartet schnelle Absatz der ersten, starken Auflage dieses durch vielfache Rezensionen rühmlichst bekannten Werkes, hat dem Hrn. Verf. nicht erlaubt, irgend eine Veränderung bei diesen zwei Bänden vorzunehmen; es handelte sich allein darum, auf das schleunigste die vielfachen Bestellungen auszuführen.

Der dritte Band erscheint im Laufe des Herbstes; er wird mit einer großen Charte des Verlaufes der Cholera, entworfen von dem großen Meister seines Fachs, K. W. Hoffmann, ausgestattet sein. Auch dieser dritte Band soll den Vorzug des Werkes: "das bei weitem vollständigste, geordnetste aller über diesen Gegenstand erschienenen Bücher zu sein, von neuem auf das deutlichste bewähren.
Stuttgart, Anfangs August 1831.

Karl Hoffmann.

In Karlsruhe und Baden in der D.
R. Marr'schen Buchhandlung zu haben.

Bei Buchdrucker Scogniovski in Baden ist so eben erschienen, und daselbst, so wie durch alle Buchhandlungen (in Karlsruhe bei Ch. Th. Groos, D. R. Marr; in Mannheim bei Schwann und Ebh; in Heidelberg bei R. Groos und bei Winter; in Freiburg bei Gebr. Groos) zu haben:

Ein Wort

über

Die asiatische Cholera

von

Dr. J. A. Pitschaft.

broch. Preis 18 kr.

Karlsruhe. [Gehülfe und Lehrlingsgesuch.] In einer hiesigen Spezereihandlung kann ein angehender Kommiss, der sich über ein solches Betragen genügend ausweisen kann, eine Stelle erhalten; auch wird daselbst ein von guter Erziehung und mit den nöthigen Schulkenntnissen versehenen junger Mensch in die Lehre gesucht. Postfreie Briefe, mit F. H. bezeichnet, besorgt das Zeitungs-Komtoir.

Vorzheim. [Blutegel.] Ich erlaube mir die ergebene Anzeige, daß ich mit Blutegeln von bester Qualität noch wohl versehen bin, und zu billigen Preisen in großen und kleinen Partien, jedoch nicht unter 500 Stück, abgebe.
Joh. Kiehnle.

Karlsruhe. [Bierbrauereigesuch.] Es wird eine Bierbrauerei zu kaufen oder zu mieten gesucht. Näheres auf frankirte Briefe im Zeitungs-Komtoir zu erfragen.

Karlsruhe. [Logis.] In der Bähringer Straße Nr. 25 ist im zweiten Stock ein Logis von sechs Zimmern mit allen Bequemlichkeiten zu vermieten, und kann auf den 23. Oktober oder 23. Januar bezogen werden.

Karlsruhe. [Anzeige.] Dryburger Wasser (eines der stärksten Stahlwasser) ist in frischer Füllung angekommen bei Gustav Schmieder.

Karlsruhe. [Anzeige.] Bouillontafeln in frischer Qualität sind zu haben bei C. A. Fellmeth.

Karlsruhe. [Anzeige.] Unterzeichneter benachrichtigt das geehrte Publikum, daß ihm von der Großherzoglichen Oberpostdirektion, auf sein Gesuch, die Erlaubniß zu Theil wurde, als Bothe von hier nach Rastatt, und wieder zurück, die ihm übergebenen Pakete und Kommissionen zu besorgen, wozu er Mittwochs und Samstags Vormittags von Rastatt hier ankommt, und an den nämlichen Tagen Nachmittags wieder abfährt.

Indem pünktliche und billige Bedienung verspricht, sieht gefälligen Aufträgen entgegen

Franz Klein, von Rastatt,
logirt im Salmen.

Sinsheim. [Anzeige.] Prager Schnelltintenpulver, in 1/4, 1/8 und 1/16 Pfd. Paketen, ist billig zu haben bei Gottfried Fischer.

Meslinschwaner Hof, Amts Ettlingen. [Schafweideverpachtung.] Die Unterzeichneten sind gesonnen, die Weide für 120 Stück Schafe, von Michaeli 1831 bis Monat April 1832, zu verpachten. Die Liebhaber können das Nähere erfahren bei

Meslinschwaner Hof, den 23. Sept. 1831.

Nikolaus Schottmüller et Comp.

Karlsruhe. [Versteigerung.] Nächstkommenden Donnerstag, den 29., und Freitag, den 30. Sept., wird in der Akademiestraße im Hause Nr. 22, aus der Verlassenschaft der Galleriedirektor Beckerschen Frau Wittwe, eine Parthie Handzeichnungen, Kupferstiche und dergleichen öffentlich, der Ertheilung wegen, versteigert werden.

Karlsruhe, den 23. Sept. 1831.

Aus Auftrag der Erben.

Hagedorn,
Oberhofmarschallamtsaktuar.

Karlsruhe. [Spreuerlieferung.] Die Lieferung von 5000 Malter Spreuer ist im Wege der Commission an den Wenigstnehmenden zu begeben, daher die Lieferungsliebhaber ihre Angebote, in versiegelten Briefen,

bis zum 30. d. M.

bei der unterzeichneten Stelle einreichen wollen.

Die Spreuer muß rein seyn, und franco hieher geliefert werden.

Karlsruhe, den 24. Sept. 1831.

Großherzogliche Kasernenverwaltung.

Jäger.

Karlsruhe. [Pferbversteigerung.] Nächsten Dienstag, den 27. d. M., Vormittags 9 Uhr, wird auf dem Plage der Kavalleriestallungen ein austrangirtes Dragonerpferd, gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert werden.

Karlsruhe, den 23. Sept. 1831.

Aus Auftrag des Kommando des Garde-
Dragonerregiments.

Hammes,

Kapitän u. Regimentsquartiermeister.

Bruchsal. [Pferbversteigerung.] Nächsten Dienstag, den 27. dieses, Vormittags 9 Uhr, werden in dem Mili-

tärbauhof dahier 10 Stück austrangirte Dienstpferde öffentlich versteigert; wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Bruchsal, den 22. Sept. 1831.

Der Oberstlieutenant und Kommandeur des Dragonerregiments Markgraf Maximilian N. 1.
v. Capling.

Mannheim. [Pferdeversteigerung.] Künftigen Freitag, den 30. Sept. d. J., Vormittags 10 Uhr, werden bei den hiesigen Schlosskellern 14 Stück austrangirte Kavalleriepferde, gegen baare Bezahlung, öffentlich versteigert werden.

Wannheim, den 23. Sept. 1831.

Das Kommando der Dragonerregiments
v. Freysiedt Nr. 2.
v. Roggenbach.

Karlsruhe. [Ackerversteigerung.] Am Donnerstag, den 6. Oktober l. J., Nachmittags 3 Uhr, wird in der Stadtamtsrevisoratskanzlei dahier der sogenannte Klosteracker von 4 Morgen 1 Brl. 4 Rth., der einerseits am Weg beim Gasanengarten, und andererseits am Rintheimer Feld liegt, zuerst in Abtheilungen von ca. 1/2 Morgen, dann im Ganzen, unter günstigen Bedingungen öffentlich versteigert, und bei erfolgtem dem annehmbaren Gebot sogleich definitiv zugeschlagen werden.

Karlsruhe, den 20. Sept. 1831.

Großherzogliches Stadtamtsrevisorat.
Kerler.

Neckargemünd. [Mühl- und Güterversteigerung.] Georg Adam Leonhard von Heidelberg läßt

Samstag, den 8. Oktober l. J.,

Nachmittags um 2 Uhr, auf dem Rathhause dahier, seine ihm eigenthümlich zugehörige Herrmühle dahier an der Elsenbach, bestehend in vier Mahl- und einem Schälzang, Hof, Scheuer, Stallung und Kellerhaus, mit den dazu gehörigen und dabei liegenden Gärten, Aekern und Wiesen, enthaltend zusammen eilf und zwanzig Morgen Nürnberger Maas, freiwillig versteigern.

Neckargemünd, den 20. Sept. 1831.

Großherzoglicher Stadtrath.

Lus, Oberbürgermeister.

vdt. Engler.

Einheim, bei Baden. [Weinversteigerung.] Im Pfarrhause dahier werden am 17. Oktober d. J., Vormittags 9 Uhr, Weine von verschiedenen Jahrgängen, als:

- | | | |
|----|--------------------|-------------------------------|
| 1) | ein Faß mit 39 Ohm | 1825r, |
| 2) | " | 45 " gemischter 1825 und 27r, |
| 3) | " | 55 " 1825r, |
| 4) | " | 54 " 1828r, |
| 5) | " | 53 " 1828r, |
| 6) | " | 53 " 1830r, |

gegen gleich baare Bezahlung beim Abfassen, versteigert.

Einheim, den 20. Sept. 1831.

Offenburg. [Säglöbe- und Brennholzversteigerung.] Freitag, den 7. Okt., früh 9 Uhr, werden aus den herrschaftlichen Waldungen des Reviers Nordrach, f. g. Schwarzgrund und Mooswald,

25 1/2 Klafter buchen Scheiter-

1397 1/2 " tannen

526 " tannen Prägelsholz,

so wie

10600 Stück derartige Wellen,

und

Samstag, den 8. Okt., früh 9 Uhr,

935 Stück tannene Säglöbe

öffentlich versteigert.

Die Liebhaber wollen sich jeden Tag in Nordrach in dem Fabriquenwirthshaus einfinden, und einen annehmbaren Bürgen stellen, welcher sich über seine Zahlungsfähigkeit durch ein ordentliches Zeugniß ausweisen muß.

Offenburg, den 19. Sept. 1831.

Großherzogliches Forstamt.

A. A.

v. Böcklin.

Rastatt. [Diebstahl.] Gegen Ende des Monats Juli l. J. wurden der Viktoria Wessbecker Wittib zu Dettigheim nachfolgende Stücke halbgebleichtes Tuch, zusammen im beschnornen Werthe von 25 fl. 9 kr., aus ihrem Wohnhause entwendet; was hiemit Behufs der Fahndung auf die Effekten selbst sowohl, als auch deren verdächtige Besitzer, allgemein bekannt gemacht wird.

Beschreibung.

- 1) Ein Stück rein hansen Tuch von 40 Ellen, welches an einem Ende noch mit den Weberzetteln versehen, am andern aber gesäumt war. An beiden Enden befanden sich noch die Fleischschlingen.
- 2) Ein weiteres Stück etwas größeres hansen Tuch von 35 Ellen, unten und oben gesäumt, und gleichfalls mit Schlingen versehen.
- 3) Ein Stück wergen Tuch von ca. 14 Ellen, an einem Ende hatte es gleichfalls die Zettel und Schlingen noch, am andern Ende aber war es abgesehen.

Rastatt, den 20. Sept. 1831.

Großherzogliches Oberamt.

Müller.

vdt. Piun.

Freiburg. [Schuldenliquidation.] Gegen Christian Schweizer in der Wiehre ist Cant erkannt, und zur Schuldenliquidation Tagfahrt auf

den 31. Okt. d. J.,

früh 9 Uhr, angeordnet; wobei dessen sämtliche Gläubiger ihre Forderungen und allenfallsigen Vorzugsrechte, unter Vorlage ihrer Beweisurkunden, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Masse, geltend zu machen haben.

Freiburg, den 13. Sept. 1831.

Großherzogliches Stadtamt.

Manz.

vdt. Zimmermann.

Karlsruhe. [Gläubigeraufruf.] Auf Ansuchen der Theiligten wird jeder, der eine Forderung an den Nachlaß des verstorbenen Sekretär Dittenberger dahier zu machen hat, hiermit aufgefodert, solche am

Mittwoch, den 5. Oktober l. J.,

Vormittags 9 Uhr, in der Stadtamtsrevisoratskanzlei dahier anzumelden, und richtig zu stellen, widrigenfalls bei der Theilung darauf keine Rücksicht genommen werden wird.

Karlsruhe, den 19. Sept. 1831.

Großherzogliches Stadtamtsrevisorat.

Kerler.

Schönau. [Erbtilladung.] Die etwaigen Leibeserben des Joseph Faller von Hög, unehelichen Sohnes der Maria Schuler von da, welcher sich vor 40 Jahren mit dem L. L. Despreich Militär fortgegeben, werden aufgefodert, sich

innen 12 Monaten

dahier zu melden, widrigenfalls die in 352 fl. bestehende Erbschaft den bekannten nächsten Verwandten wird ausgeschüttet werden.

Schönau, den 22. Sept. 1831.

Großherzogliches Bezirksamt.

Wischet.

vdt. Steinweg.